

---

*Elisabeth Gruber / Susanne Claudine Pils / Sven Rabeler* u. a. (Hrsg.), *Mittler zwischen Herrschaft und Gemeinde. Die Rolle von Funktions- und Führungsgruppen in der mittelalterlichen Urbanisierung Zentraleuropas*. Internationale Tagung, Kiel, 23.–25.11.2011. (Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte, Bd. 56.) Innsbruck/Wien/Bozen, StudienVerlag 2013, 407 S., € 44,90.

// DOI 10.1515/hzhz-2015-0225

---

Benjamin Müsegades, Heidelberg

Ein bevorzugtes Forschungsobjekt der Mediävistik sind seit Längerem die Führungs- und Funktionsgruppen klerikaler, adliger und städtischer Herrschaftsverbände. Der besondere Fokus lag hierbei meist auf Protagonisten wie Räten, Gesandten, Schultheißen oder Stadtschreibern. Methodisch sind zwei Ansätze zu beobachten. Auf der einen Seite steht die prosopographische Erfassung der verschiedenen Personen und die Einordnung ihrer Tätigkeit in den entsprechenden Herrschaftskontext. Auf der anderen Seite gilt das Interesse vor allem den Mentalitäten und den handlungsleitenden Motiven der jeweiligen Gruppen. Wurden diese beiden Seiten über lange Zeit vielfach voneinander getrennt untersucht, so ist in den letzten Jahren eine stärkere Annäherung der beiden Ansätze zu erkennen.

Ein Indikator hierfür ist der zu besprechende Sammelband. In ihrer Einleitung zeigen die Herausgeber auf, dass sowohl die Gruppe der Mittler als auch die konkrete Interaktion zwischen Herrschaft und Gemeinde und die dabei verwendeten Medien im Fokus des Bandes stehen sollen. Zeitlich liegt der Schwerpunkt auf dem Spätmittelalter.

Insgesamt weiß die Qualität der einzelnen Beiträge zu überzeugen. *Elisabeth Gruber* greift in ihrem Beitrag zu Wiener Kaufleuten auf das Instrument der Netzwerkanalyse zurück, während *Herwig Weigl* und *Wilhelm Deuer* am Beispiel kleinerer österreichischer Städte deren Rolle im regionalen Herrschaftsgefüge aufzeigen. *Judit Majorossy* widmet sich dem Zusammenspiel von Stadt und Adel im westlichen Ungarn. Einblicke in ihre Dissertationsprojekte gewähren die Beiträge von *Christian Hagen* zum Verhältnis zwischen landesfürstlichen Amtsträgern und Vertretern der Stadt Meran und von *Nina Kühnle* zur „Ehrbarkeit“ in Württemberg. Dem Elsass widmen sich Untersuchungen von *Laurence Buchholzer-Rémy* zu Schultheißen und *Gabriel Zeilinger* zur Rolle von Führungsgruppen bei der Urbanisierung dieser Region. Weiter in Richtung Norden weisen die Studien von *Raoul Hippchen* zu Bingen und Konstanz sowie *Matthias Kälble* zu Thüringen im 12. und 13. Jahrhundert, ehe mit

den Beiträgen zu Herrscherwechseln im Herzogtum Braunschweig von *Sven Rabeler* und *Stefan Inderwies* zur Herausbildung urbaner Führungsgruppen in Schleswig-Holstein die Reise des Lesers von Südmitteleuropa bis an die dänische Grenze zum Ende kommt. Abgerundet wird der Band durch eine gelungene Zusammenfassung von *Andreas Bihrer* und ein hilfreiches Ortsregister.

Die in der Einleitung aufgestellten Parameter wurden hinsichtlich der Personen und Interaktionen weitestgehend erfüllt. Der Untersuchung der Medien wie Sprache, Bilder oder Rituale, welcher sich die Mittler von Herrschaft bedienten, hätte allerdings in den einzelnen Beiträgen noch etwas mehr Platz eingeräumt werden können. Insgesamt lässt der Band jedoch die Chancen erkennen, welche die Erforschung spätmittelalterlicher Führungsgruppen nach wie vor bietet. Den Herausgebern ist ein erfreulicher Sammelband gelungen, dem weite Verbreitung zu wünschen ist.

---

*Christoph Dartmann*, Politische Interaktion in der italienischen Stadtkommune (11.–14. Jahrhundert). (Mittelalter Forschungen, Bd. 36.) Ostfildern, Thorbecke 2012. IX, 467 S., € 52,-. // DOI 10.1515/hzhz-2015-0226

---

Florian Hartmann, Aachen

Die Arbeit geht erkennbar aus der Beteiligung an zwei Münsteraner Sonderforschungsbereichen hervor und setzt sich zum Ziel, die spezifischen Formen kommunaler Interaktion vom 11. bis ins 14. Jahrhundert zu analysieren und mit den Münsteraner Paradigmen frühmittelalterlicher, vornehmlich symbolischer Kommunikation in Beziehung zu setzen. So beruhen die Überlegungen auf der Grundannahme, dass in öffentlicher Interaktion politische Verhältnisse „nicht nur dargestellt“, sondern „hergestellt“ werden. Aus den ebenfalls aus Münsteraner Arbeiten übernommenen Vorstellungen der italienischen Kommune als „Theaterstaat“ leitet der Vf. eine Omnipräsenz bürgerlicher Interaktion ab. Als mentale Voraussetzung dieser Interaktion nutzt der Vf. den von Talcot Parsons konzeptionalisierten und von Niklas Luhmann im Deutschen geprägten (hier auf Barbara Stollberg-Rilinger zurückgeführten; S. 12) Begriff der „Erwartungserwartung“. Um die Themenbreite zu bewältigen, beschränkt sich Dartmann auf drei Fallstudien: von den Anfängen der Mailänder Kommune im 11. Jh. über die konsularische Kommune Genuas im 12. Jh. bis zur späten Kommune Florenz um 1300. So habe sich die Mailänder Einwohnerversammlung anfangs nur bei der Regelung kirchlicher Belange beteiligt, was aller-